

INFOS

Sonntag, 30. Dezember 2018
09.00/11.00 Uhr Gottesdienste
Thema: *Einander ansprechen*

Kontaktadresse:
Christliches Lebenszentrum Spiez
Faulenbachweg 92, 3700 Spiez
Tel. 033 650 16 16 - www.clzspiez.ch
E-Mail: office@clzspiez.ch

Herzlich willkommen im CLZ Spiez

Sonntag, 23. Dezember 2018

Einander lieben



**Gottesdienst mit DVD, Musik,
Erlebnisbericht, Kinderprogramm
Predigt: Markus Bettler**

**Wir treffen uns am Sonntag um 9.00 Uhr und
11.00 Uhr im Christlichen Lebenszentrum Spiez**

(Fortsetzung von der Vorderseite)

Weihnachten ist nicht nur eine schöne Geschichte, sondern eine Aufforderung, einander zu lieben. Dieses Fest kann leider auch oberflächlich werden. Man isst gut, singt vielleicht Weihnachtslieder und liest die Weihnachtsgeschichte. Doch wie wäre es, diese Weihnachten inne zu halten und nachzudenken, was da wirklich geschah.

Lass dich zutiefst berühren von dieser Liebe, welche in die Welt kam.

Joh 15,13 Größere Liebe hat niemand, als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.

Mit Jesus kam die grösste Liebe, welche die Menschheit je sah, auf die Erde. Es gibt keine grössere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für die Freunde. Warum musste Jesus sterben? Wegen all dem, was diese Liebe in unserem Leben trübt.

Es reichte nicht, indem nur die göttliche Liebe zu uns Menschen kam. Es brauchte zuerst ein Ausräumen von allem Bösen. Deshalb starb Jesus. Er hat alles Böse, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, Uneinigkeit und Spaltungen, Neid, Krieg, Missbrauch, Unreinheit und Suchtverhalten auf sich genommen. Es war wie ein Becher voller Sünde, den Jesus beseitigen musste. Sünde führt immer zum Tod. Jesus starb für unsere Sünden.

(Fortsetzung von Seite nebenan)

Matthäus 26,39 *Jesus ging ein paar Schritte weiter, warf sich nieder und betete: »Mein Vater, wenn es möglich ist, dann lass den Kelch an mir vorübergehen und erspare mir dieses Leiden! Aber nicht was ich will, sondern was du willst, soll geschehen.«*

Das Wort Kelch bedeutet Becher. Jesus fragte den Vater, ob eine Möglichkeit bestehe, den Becher des Leidens und der Sünde nicht zu trinken? Jesus selbst hatte nie gesündigt und war absolut rein. Nun kam er das erste Mal in Berührung mit etwas Abscheulichem. Wenn wir etwas Unreines von jemand anderem trinken müssen, widersteht uns das.

Als Jesus am Kreuz starb, gaben ihm die Menschen einen Becher mit Galle und Essig zum Trinken. Dies symbolisiert die Sünde. Es gab keine andere Möglichkeit, als dass Jesus den Kelch der Lieblosigkeit austrank und daran starb. Nur so konnte er uns den Kelch der Liebe geben.

1Kor 10,16 Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?

Beim Abendmahl nehmen wir den Kelch der Liebe Gottes in uns auf. Es ist die grösste Liebe, die es gibt. Jesus hat uns so geliebt, dass er für alle Lieblosigkeit starb, damit wir so lieben können, wie Jesus liebt.

Einander lieben

An Weihnachten vor 2000 Jahren wurde mit Jesus die Liebe in Person geboren. Es gibt im ganzen Universum keine grössere Liebe als Jesus. Tausende von Kindern wurden vor ihm geboren und Tausende nach ihm, doch mit Jesus kam die göttliche Liebe zur Welt. Als Simeon in den Tempel kam und dieses kleine Jesus-Baby sah, sagte er:

Lukas 2,28 Da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Nun haben meine Augen den Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

Gott hatte angekündigt, dass mit dem Messias eine übernatürliche, göttliche Liebe in die Welt kommen werde, welche die Liebe selbst verkörpere. Er gab den Menschen über Hunderte von Jahren mehr als 500 Verheissungen, wie der Messias sein wird - und er war genauso.

Dazu eine Geschichte: Eine Frau, die unter psychischen Problemen litt, verliess einen Monat vor Weihnachten ihren Mann und die zwei Kinder. Niemand wusste, wo sie war. Der Mann versuchte sie telefonisch zu erreichen, aber sie reagierte nicht. Er schrieb jeden Tag mindestens eine Textnachricht. Zwischendurch reagierte sie mal und dann wieder nicht. Mit der Polizei versuchte der Mann herauszufinden, wo seine Frau war. Der Standort des Natels konnte ermittelt werden. Der Mann und die Kinder beteten immer wieder und baten Gott um Weisheit, was sie tun sollten. Dann kam ihnen die Idee, sie an Weihnachten zu besuchen. Sie fanden sie am Weihnachtsabend in einem verwehrlosten Haus, in einem kleinen Raum auf einem Bett sitzend. Als die Frau den Mann und die Kinder sah, begann sie zu weinen und umarmte sie. Ohne etwas zu sagen, packte sie ihre Sachen zusammen und ging mit der Familie nach Hause. Dort haben sie dann Weihnachten gefeiert.

Einige Wochen später fragte der Mann seine Frau: Warum bist du eigentlich nach Hause gekommen? Sie sagte: Weil ich euch sah. Diese Frau wurde durch den Anblick ihrer Familie so berührt, dass sie nach Hause kam. Keine Textnachricht reichte, um dies zu bewirken.

Genauso ist es bei Jesus. Keine Vorhersage aus dem Alten Testament reichte, um zu beschreiben, wie Jesus wirklich war. Als er auf die Erde kam, waren die Leute überwältigt.

Johannes 1,14 Gott wurde Mensch und lebte unter uns. Wir selbst haben seine göttliche Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, wie sie Gott nur seinem einzigen Sohn gibt.

Jesus war die Liebe in Person, der Tausende von Menschen anzog. Was da im Stall von Bethlehem geboren wurde, hatte die Menschheit noch nie gesehen. Es war die Herrlichkeit und Liebe des Vaters.

Jesus ist zutiefst mit seinem Vater im Himmel verbunden und malt uns vor Augen, wie der liebende Vater im Himmel ist. Jesus hat uns vorgelebt, dass es einen besseren Weg gibt, als nur für sich selbst zu leben. Wir sind einander geschenkt.

Jesus hat etwas radikal anderes aufgezeigt, als die Gesellschaft damals lebte. Er liebte, wo man sich hasste, er brachte Frieden, wo man zerstritten war. Jesus wählte zwölf Männer aus, die sehr unterschiedliche Charakterzüge aufwiesen. Menschen, mit denen es fast unmöglich war, zusammen zu leben. Jesus nannte sie seine Jünger. Mit ihnen hat er ganz praktisch vorgelebt, was es heisst, einander zu lieben. Er war Tag und Nacht bei ihnen und hat sie geprägt. Die Botschaft von Jesus war so fesselnd, dass sie den Zuhörern durchs Herz ging. Die Menschheit hatte bis zu diesem Zeitpunkt noch nie so etwas gehört oder gesehen. Vor seiner Kreuzigung im Garten Gethse-mane zeigte er seinem engsten Jüngerkreis noch einmal deutlich, was für ihn von höchster Bedeutung ist. Wir lesen im Johannesevangelium von Kapitel 13 – 15 folgen-de „einander“- Aussagen von Jesus.

Johannes 13,14 Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr „einander“ die Füße waschen.

Damit drückt Jesus seinen tiefsten Herzenswunsch aus, dass die Jünger einander dienen, einander achten, einander ehren und einander helfen sollen. Einander den Staub von den Füßen waschen bedeutet, einander helfen, von der Bürde des Alltags entlastet zu werden, um Gott zu begegnen. Jesus wusste, dass die Jünger keinen Anteil an ihm und seiner Liebe haben würden, wenn sie ein Christsein ohne Gemeinschaft lebten. Deshalb sollten sie einander lieben.

Die Liebe wird erst aktiv im „einander“ dienen, sonst ist es nicht Liebe.

Joh 13,34 Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr „einander“ lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr „einander“ liebt.

Dieses neue Gebot, einander zu lieben, kam direkt aus dem Himmel. Gleich wie der Vater den Sohn liebt und der Sohn den Vater liebt, so werden seine Nachfolger befähigt, einander zu lieben. Diese enge Verbundenheit drückte sich so aus, dass sie sich regelmässig trafen und Gemeinschaft pflegten. Für Jesus war dieses Gebot, einander zu lieben, so wichtig, dass er es mehrmals in zwei Kapiteln des Johannesevangeliums erwähnte.

Johannes 15,12 Das ist mein Gebot, dass ihr „einander“ liebt, gleichwie ich euch geliebt habe.

Für Jesus war dieses höchste Gebot, Gott und einander zu lieben, dermassen wichtig, dass er seinen Jünger gebot, so zu leben.

V. 17 Das gebiete ich euch, dass ihr „einander“ liebt.

Es gibt keine stärkere Anweisung etwas zu tun, ausser man gebietet es jemandem. Jesus sagte, dass er dafür auf die Welt gekommen ist, um ein Modell zu schaffen, wo man einander liebt, und das ist seine Gemeinde. Was wäre, wenn wir uns einander und Jesus nähern würden, wie er es vorgelebt hat? Welche Prioritäten würden sich verändern, um einander wirklich zu lieben?

(Fortsetzung Rückseite)